



Elling

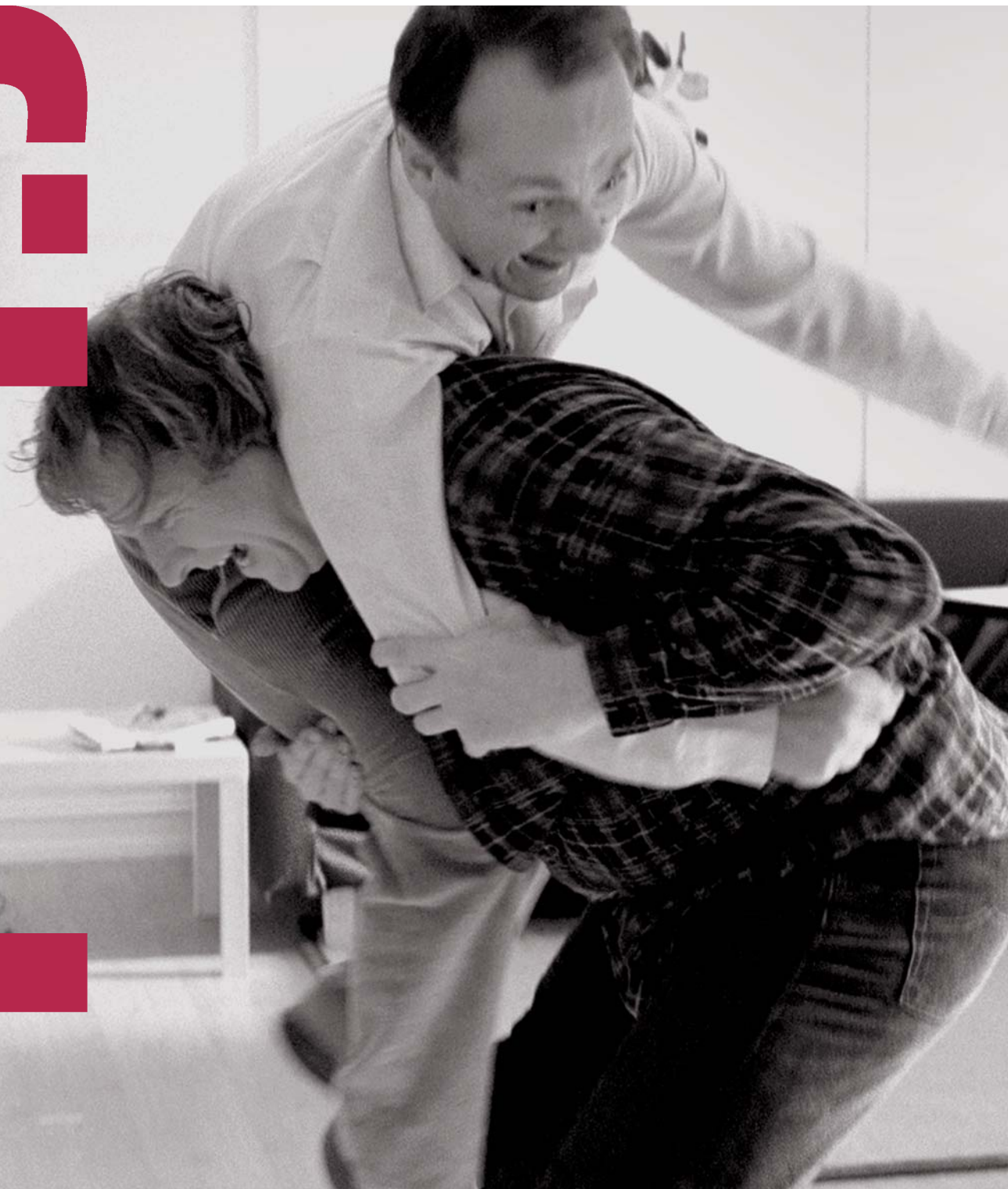
Petter Næss

Norwegen 2001



Filmheft von Grit Lemke

Elling



Filmerziehung

Medien prägen unsere Welt. Nicht selten schaffen sie ihr eigenes Universum – schnell und pulsierend, mit der suggestiven Kraft der Bilder. Überall live und direkt dabei zu sein ist für die junge Generation zum kommunikativen Ideal geworden, das ein immer dichteres Geflecht neuer Techniken legitimiert und zusehends erfolgreich macht. Um in einer von den Medien bestimmten Gesellschaft bestehen zu können, müssen Kinder und Jugendliche möglichst früh lernen, mit Inhalt und Ästhetik der Medien umzugehen, sie zu verstehen, zu hinterfragen und kreativ umzusetzen. Filmerziehung muss daher umfassend in deutsche Lehrpläne eingebunden werden. Dazu ist ein Umdenken erforderlich, den Film endlich auch im öffentlichen Bewusstsein in vollem Umfang als Kulturgut anzuerkennen und nicht nur als Unterhaltungsmedium. Kommunikation und Information dürfen dabei nicht nur Mittel zum Zweck sein. Medienerziehung bedeutet auch, von den positiven Möglichkeiten des aktiven und kreativen Umgangs mit Medien auszugehen. Medienkompetenz zu vermitteln bedeutet für die pädagogische Praxis, Kinder und Jugendliche bei der Mediennutzung zu unterstützen, ihnen bei der Verarbeitung von Medieneinflüssen und der Analyse von Medianaussagen zu helfen und vielleicht sogar

zu eigener Medienaktivität und damit zur Mitgestaltung der Medienkultur zu befähigen.

Die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb sieht die Medien nach wie vor als Gegenstand kritischer Analyse an, weil Medienkompetenz in einer von Medien dominierten Welt unverzichtbar ist. Darüber hinaus werden wir den Kinofilm und die interaktive Kommunikation viel stärker als bisher in das Konzept der politischen Bildung einbeziehen und an der Schnittstelle Kino und Schule arbeiten: mit regelmäßig erscheinenden Filmheften wie dem vorliegenden, mit Kinoseminaren, themenbezogenen Reihen, einer Beteiligung an bundesweiten Schulfilmwochen, Mediatorenfortbildungen und verschiedenen anderen Projekten.



Thomas Krüger,
Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung



Impressum

Herausgeberin: Bundeszentrale für politische Bildung/bpb
Adenauerallee 86, 53113 Bonn, Tel. 01888 515-0, Fax 01888 515-113, info@bpb.de, www.bpb.de
Redaktion: Ingrid Arnold (verantwortlich), Andrea Wienen
Redaktionelle Mitarbeit: Holger Twele (auch Satz und Layout)
Auszüge aus Stephan Reuthner: Grundwissen Psychologie, Berlin: Cornelsen Scriptor
© 2002 Cornelsen Verlag Scriptor, Berlin, mit freundlicher Genehmigung des Verlags
Titel, Umschlagseite, Grafikentwurf: Susann Unger
Druck: DruckVerlag Kettler, Bönen
Bildnachweis: Arsenal Filmverleih
© Januar 2004



Elling

Norwegen 2001

Regie: Petter Næss

Drehbuch: Axel Hellstenius, nach der Romanvorlage „Blutsbrüder“ von Ingvar Ambjørnsen

Kamera: Svein Krøvel

Schnitt: Inge-Lise Langfeldt

Musik: Lars Lillo Stenberg

Darsteller/innen: Per Christian Ellefsen (Elling), Sven Nordin (Kjell Bjarne), Per Christensen (Alfons Jørgensen), Jørgen Langhelle (Frank Asli), Marit Pia Jacobsen (Reidun Nordstletten) u. a.

Produktion: Maipo Film- und TV-Produktion

Länge: 89 Minuten

FSK: ab 6 J., empfohlen ab 10 J.

Verleih: Arsenal Filmverleih

Preise (Auswahl):

Publikumspreis, kirchlicher Filmpreis, Nordische Filmtage Lübeck 2001

Bestes Drehbuch, Internationales Filmfest Stockholm 2001

Preis der Jugendjury, Internationales Filmfestival San Sebastian 2001

Bester Darsteller, Per Christian Ellefsen, Internationales Filmfestival Haugesund 2001

Publikumspreis, Internationales Filmfestival Würzburg 2002

Nominiert für den Oscar® in der Kategorie „Best foreign language Film of the Year“, 2002

Inhalt

Nach dem Tod der Mutter, mit der er fast vierzig Jahre verbracht hat, wird Elling in die Psychiatrie eingewiesen. Dort begegnet er Kjell Bjarne, der zu keiner emotionalen Äußerung fähig scheint, außer seinen Kopf an die Wand zu schlagen, und den hauptsächlich zwei Probleme beschäftigen: Essen und endlich einmal Sex mit einer Frau haben. Aus den Zimmernachbarn werden Freunde, als Elling Kjell Bjarne die erstaunlichsten Geschichten über seine angeblichen sexuellen Abenteuer aufischt. Zwei Jahre später werden die beiden in eine Sozialwohnung nach Oslo entlassen.



Schon auf der Reise dorthin zeigt sich, dass die beiden große Probleme mit „normalem“ Sozialverhalten haben. Bei der Ankunft in Oslo kann Elling vor Angst den Zug nicht verlassen und muss von dem Sozialarbeiter Frank Asli herausgeholt werden. In der Wohnung stellen Elling und Kjell Bjarne ihre Betten in dasselbe Zimmer und richten es so ein wie in der Psychiatrie. Der gesamte Alltag, die kleinsten Selbstverständlichkeiten werden zu Problemen, deren Bewältigung sie erst lernen müssen: telefonieren, einkaufen, ausgehen, ein Lokal durchqueren und eine öffentliche Toilette aufsuchen ... Schrittweise wagen sie sich in die Öffentlichkeit, womit jedoch ihre Freundschaft auf die Probe gestellt wird.

Am Weihnachtsabend liegt Reidun, eine schwangere Frau aus demselben Haus, betrunken im Treppenhaus. Kjell Bjarne hilft ihr, und der allein gelassene Elling entdeckt in dieser Nacht seine Berufung zum Poeten. Auf die sich anbahnende Beziehung zwischen Kjell Bjarne und Reidun reagiert er mit Eifersucht und ohnmächtiger Wut. Gleichzeitig zwingt ihn die Situation, den Schritt nach außen zu wagen. Bei einer Lesung lernt er den älteren Dichter Alfons kennen. Aus dieser Freundschaft und aus dem Erlebnis des Schreibens kann Elling sein Anders-Sein erstmals als positive Kraft erleben.



Währenddessen entpuppt sich Kjell Bjarne als begabter Automechaniker. Mit dem reparierten Buick von Alfons gehen die vier auf eine Spritztour, auf der Kjell Bjarne sich zwischen Elling und Reidun entscheiden muss. Elling findet die Kraft, Kjell Bjarne auf seinem Weg zu einer Beziehung zu unterstützen, obwohl er dabei der Verlierer ist. Am Ende haben beide ihren Platz gefunden: Kjell Bjarne als Familienvater und Elling als der anonyme „Sauerkraut-Poet E“.

Figuren

Elling und Kjell Bjarne

„Ich bin wohl immer ein Muttersöhnchen gewesen“, stellt Elling sich zu Beginn vor. Nach dem Tod seiner Mutter wird er in einer verwahrlosten Wohnung zusammengekauert im Schrank vorgefunden. Das Sich-Verkriechen-Wollen vor der Welt und dem Leben steht exemplarisch für Ellings psychische Probleme. Es gibt jedoch auch einen anderen Elling: den weltgewandten Lebemann, den eloquenten Bildungsbürger, den sensiblen Poeten. Seine Figur funktioniert vexierbildartig im Zusammenspiel mit der des gutmütigen Kjell Bjarne: Der eine ist klein und schwächling, grazil, mit Windjacke und Beamtenaktentasche sauber und korrekt gekleidet, ordentlich gescheitelt, von ausgesuchten Umgangsformen. Der andere ist ein Hüne von Gestalt, ungenlenk, in speckigen Jeans und Holzfällerhemd, mit wirrem Haar, grobschlächtig im Benehmen.



Frank Asli

Der Sozialarbeiter fördert und fordert die beiden, wobei er sie stets mit den Regeln der „normalen“ Gesellschaft konfrontiert.

Reidun

Die Nachbarin, schwanger und vom Vater des Kindes verlassen, wird als mütterliche, geradlinige und lebenskluge Figur gezeichnet.

Alfons

Der väterliche Freund ist eigentlich ein bekannter Dichter, der dem Literaturbetrieb eher skeptisch bis zynisch gegenübersteht und seit dem Tod seiner Frau zurückgezogen in einer mit Büchern voll gestellten Wohnung lebt.



Sequenzprotokoll

S 1 Vorspann mit Credits: Schwarzbild, Stimme aus dem Off, verwahrloste Wohnung, Polizisten holen Elling aus dem Schrank (Weichzeichner, diffuses Licht und Slow Motion). Ankunft im Heim, Elling bei der Gruppentherapie und mit seinem Zimmernachbarn Kjell Bjarne, dem er Lügengeschichten erzählt, die entlarvt werden (langsame Aus- und Einblendungen). Nach zwei Jahren werden Elling und Kjell Bjarne entlassen; Abfahrt mit dem Auto über Land; Filmtitel. (00:00-00:04)



S 2 Elling kauft am Bahnhofsschalter eine Fahrkarte nach Oslo und versucht, sich mit dem Bahnbeamten zu unterhalten. Bei der Ankunft in Oslo versteckt sich Elling im Zug, ein Mann sucht den Zug ab und stellt sich als Sozialarbeiter Frank Asli vor. (00:04-00:07)

S 3 Sie begutachten ihre Wohnung; als Frank Asli sie zum Essen einlädt, lehnt Elling ab, er soll als Alternative einkaufen gehen. Elling bewegt sich ängstlich auf der Straße (Überblendungen), Frank Asli und Kjell Bjarne beobachten ihn; sie finden Elling zusammengesunken vor dem Supermarkt. (00:07-00:09)

S 4 Elling weigert sich zu essen. Frank Asli mahnt sie, das Haus zu verlassen. Elling und Kjell Bjarne räumen ihre Betten in dasselbe Zimmer; Elling hängt ein Bild seiner Mutter auf, Gespräch über ihre Elternhäuser. (00:09-00:11)

S 5 Am Frühstückstisch erörtern sie, wer einkaufen geht. Kjell Bjarne geht schließlich zum Supermarkt. Kjell Bjarne kocht, Elling putzt. Kjell Bjarne will ausgehen – alles immer wieder unterbrochen durch das Klingeln des Telefons, ohne dass jemand abnimmt. Frank Asli kommt und übt mit ihnen telefonieren (Überblendungen). Er droht, ihnen die Wohnung wegzunehmen. (00:11-00:16)

S 6 Im Schlafzimmer: Gespräch über Ausgehen und Frauen (lange Einstellung aus Aufsicht). Sie rufen Nummern von Sexdiensten an. – Frank Asli präsentiert ihnen die hohe Telefonrechnung. Nach einem Streit mahnt er sie letztmalig, das Haus öfter zu verlassen. Sie gehen gemeinsam ins Kino. Wieder zu Hause streiten sie über den Film. Elling verbietet Frank Asli das Rauchen und weigert sich, essen zu gehen. (00:16-00:19)

S 7 Sie liegen in den Betten und beschließen, ins Café zu gehen. Auf der Straße nimmt Kjell Bjarne Elling an die Hand (überlaute Straßengeräusche). Im Café gibt es das Gewünschte nicht, Elling bekommt einen Wutanfall, die Kellnerin bringt es schließlich doch (Slow Motion). Elling will nach Hause, weil er zur Toilette muss. Er schafft es schließlich, die Toilette im Lokal zu benutzen (Überblendungen). Stolz ruft er danach Frank Asli an. (00:19-00:25)



- S 8** Elling zeigt Kjell Bjarne steinerne Frauen in einer öffentlichen Anlage. Sie freuen sich an deren Formen und lieblosen sie (Musik, langsame Schwarzblende). (00:25-00:27)
- S 9** In der Wohnung: Elling liest, Kjell Bjarne bastelt. Das Weihnachtsprogramm läuft im Fernsehen, die beiden überreichen ihre Geschenke (kurze Einstellungen, verbunden durch Überblendungen). Als aus dem Treppenhaus Krach zu hören ist, geht Kjell Bjarne als Erster nachsehen. Sie finden ihre schwangere Nachbarin, die betrunken gestürzt ist. Kjell Bjarne trägt sie hoch, Elling wartet er in der Wohnung auf ihn (kurze Einstellungen, Überblendungen). Schließlich schreibt er ein Gedicht über das Erlebnis und entdeckt sein poetisches Talent (Off-Kommentar/Schwarzbild). (00:27-00:34)
- S 10** Nach Kjell Bjarne's Rückkehr am nächsten Morgen streiten sie über die Nacht, Elling schüttelt wütend Kjell Bjarne's Werkzeugkasten, bis Kjell Bjarne Elling zu Bett bringt. (00:34-00:36)
- S 11** Kjell Bjarne verlässt die Wohnung. Elling zittert, ohrfeigt sich, bleibt allein sitzen (Überblendungen). Das verbleibende Zimmer wird nach einem Disput in Werkstatt und Bibliothek geteilt. Kjell Bjarne geht zu Reidun. Als er zurückkommt, macht Elling Liegestütze. Sie streiten über Reidun's Dinnereinladung. Elling schließt sich im Bad ein und entdeckt in der Zeitung den Veranstaltungshinweis einer Lesung. Er staffiert sich mit Trenchcoat und Sonnenbrille aus und kündigt an auszugehen. Kjell Bjarne ist besorgt. Vor dem Haus trifft Elling Frank Asli, der sich erfreut zeigt. (00:36-00:43)
- S 12** Elling läuft durch die Straßen. Er kommt in den leeren Club, bestellt sich eine Limo (kommentiert aus dem Off sein Auftreten als das eines Poeten). Während der Lesung wird Elling an der Bar von einem älteren Herrn angesprochen. Nach einem weiteren Stück moderner Lyrik übergibt Elling sich auf der Toilette. Er beschließt, Untergrund-Poet zu werden. Vor dem

Club lädt der ältere Herr Elling auf einen Drink ein. Der lehnt ab und ärgert sich dann darüber. Später treffen sie sich an der Imbissbude wieder, gehen durch die Straßen und reden über Poesie, Elling gibt ihm seine Telefonnummer. (00:43-00:49)

- S 13** Elling spricht mit Kjell Bjarne über das Dinner. In ihren Betten reden sie weiter über Reidun. Kjell Bjarne gesteht, dass sie ihn mag. (00:49-00:51)



- S 14** Elling bearbeitet in der Küche eine Sauerkraut-Packung. Reidun kommt, um mit ihm über Kjell Bjarne sprechen. Er klärt sie über Kjell Bjarne's Gefühle auf. Sie küsst ihn zum Abschied, Kjell Bjarne sieht es und bekommt einen Wutanfall. Alfons ruft an, Elling verlässt das Haus. (00:51-00:55)
- S 15** Elling läuft, dicht gefolgt von Kjell Bjarne, durch die Stadt und geht allein in den Supermarkt. – Sie besuchen Alfons, der gestürzt ist und von Kjell Bjarne zur Toilette getragen wird. Elling redet mit Alfons in der Küche über Bücher, während Kjell Bjarne in der Garage ein altes Auto bewundert. (00:55-01:00)
- S 16** Elling steckt ein Papierblatt mit einem Gedicht in eine Sauerkraut-Packung. Kjell Bjarne haut seinen Kopf gegen die Wand. Frank Asli sitzt an Kjell Bjarne's Bett, Elling klärt ihn über die Beziehung zu Reidun auf. (01:00-01:03)

S 17 Elling stellt im Supermarkt die präparierten Sauerkraut-Packungen ins Regal, wird „erwischt“ und nimmt Reißaus.
(01:03-01:04)

S 18 In der Wohnung: Elling streitet eifersüchtig mit Kjell Bjarne. – Bei Alfons im Hof: Kjell Bjarne repariert das Auto, Reidun bringt Kaffee, Elling steht abseits. Alfons lädt sie zu einer Spritztour ein, Elling fühlt sich von der Situation überfordert und reagiert aufgebracht.
(01:04-01:06)



S 19 Frank Asli gestattet den Ausflug, worüber Elling und Kjell Bjarne sich unbändig freuen. Auf der Autobahn (Musik): Sie geraten in eine Polizeikontrolle, Kjell Bjarne und die Polizisten fachsimpeln (Großaufnahme: Elling auf dem Rücksitz). Elling fuhrwerkt daraufhin im Motorraum herum und behauptet, das „Tefting“ wäre locker.
(01:06-01:09)

S 20 Ankunft in der Hütte. Kjell Bjarne muss sich entscheiden, mit wem er das Zimmer teilen will. Elling warnt ihn, schimpft dann allein am Strand.
(01:09-01:11)

S 21 Elling und Reidun diskutieren beim Essen hitzig über die Arbeiterpartei.
(01:11-01:13)

S 22 Elling allein am Strand, Kjell Bjarne bittet ihn um Unterhose und Socken. Elling gibt sie ihm, Kjell Bjarne wäscht sich, dankt mit einem förmlichen Handschütteln. Elling bleibt allein im Dunkeln, aus dem Haus sind Sexgeräusche zu hören.
(01:13-01:16)

S 23 Nächster Morgen: Reiduns Wehen haben eingesetzt. Sie wird von den Männern in die Klinik gefahren, Elling und Kjell Bjarne gehen anschließend ins Café, wo sie sich betrinken. Kjell Bjarne telefoniert mit Reidun, während Elling den Kellner einweiht. Als Kjell Bjarne von der Geburt des Mädchens berichtet, feiert das ganze Café.
(01:16-01:20)

S 24 Nächster Morgen: Frank Asli kommt in die verwüstete Wohnung, Elling liegt krank im Bett und entschuldigt sich. Asli lobt sie für ihr „normales“ Verhalten.
(01:20-01:21)

S 25 Elling gesteht Alfons in dessen Küche, dass er der „Sauerkraut-Poet“ aus der Zeitung ist. Im Hof sitzen Kjell Bjarne und Reidun mit dem Baby. Über eine abendliche, regennasse Straße läuft Elling aus dem Bild. Credits (warme Farben, weiches Licht).
(01:21-01:25)

Problemstellung

Wenn Elling sich im Schrank versteckt, sich zitternd ohrfeigt oder außer sich vor Wut einen Werkzeugkasten rüttelt, wenn Kjell Bjarne seinen Kopf mit Wucht gegen die Wand haut oder um sich schlägt, wird klar, dass sie nicht im herkömmlichen Sinne „normal“ reagieren. Dennoch ist ELLING kein Film über „Verrückte“. Vielmehr stellt er die Frage, was Normal- und Anders-Sein bedeuten. Der Regisseur Petter Næss betont, dass die Figuren keine diagnostizierten Krankheiten hätten. Ihr Problem sei, dass sie über keinerlei soziale Erfahrung verfügten, niemals Vertrauen in sie gesetzt worden sei. Damit spricht er auch die Folgen der Stigmatisierung von Menschen mit psychischen Störungen beziehungsweise seelischen Behinderungen oder einfach von Außenseitern an.



Der ständige Begleiter Angst

Zunächst erscheint die gesamte Umwelt Elling und Kjell Bjarne als feindlich. Alles, was außerhalb der eigenen vier Wände liegt, bedeutet Gefahr. Diese wird allerdings nicht durch Vorurteile oder Stigmatisierungen seitens anderer Figuren konkret. Beginnend beim Bahnbeamten über die Leute vor dem Supermarkt oder die nette Kellnerin bis hin zu den drei näheren Bezugspersonen tritt ihnen ihr soziales Umfeld ausnahmslos vorurteilsfrei und verständnisvoll entgegen – zweifelsohne eine Idealisierung, was auf eine märchenhafte Erzählweise schließen lässt.

Dennoch gibt es eine Art Über-Ich, sind die Forderungen der Gesellschaft präsent, sich einzugliedern – vorgetragen durch den Sozialarbeiter Frank Asli, der aber auch eher helfend als streng agiert. Die Nachbarin Reidun, eine „Mutterfigur“ in mehrfacher Hinsicht, begegnet den beiden vorurteilsfrei auf einer rein emotionalen Ebene, während die „Vaterfigur“ Alfons das den beiden innewohnende Potenzial erkennt.

Die Angst und das Schwindelgefühl seien seine ständigen Begleiter, seine „inneren Feinde“ gewesen, erklärt Elling. Offenbar fürchtet er den Aufenthalt an öffentlichen Orten und Menschenansammlungen, was meist mit Panikattacken einhergeht. Schon zu Beginn einer solchen Situation ist seine Wahrnehmung auf mögliche Gefahrenreize ausgerichtet: die scheinbar übergroße Bahnhofshalle, die vielen Menschen auf der Straße oder im Lokal. Wie viele Menschen, die unter Angstneurosen leiden, befindet Elling sich in einem verhängnisvollen Kreislauf aus gesteigerter Aufmerksamkeit für Bedrohliches, der Interpretation als Gefahr, dem Flucht- oder Vermeidungsverhalten und damit der Erfahrung von Angsterleben, was wiederum zu gesteigerter Aufmerksamkeit führt ... Die Impulse, aus diesem Kreislauf auszubrechen, kommen von Kjell Bjarne bzw. von Frank Asli. Seiner Angst stellen muss sich Elling allein. Wie er das macht, ist stark verkürzt und wiederum märchenhaft dargestellt.



Freundschaft und Selbsthilfe

Anders als in den themenverwandten Filmen RAIN MAN (Barry Levinson, USA 1988) oder MIFUNE (Søren Kragh-Jacobsen, Dänemark/Schweden 1999) gibt es in ELLING nicht den einen „Gesunden“, auf den allein der „Kranke“ angewiesen zu sein scheint. Elling und Kjell Bjarne helfen sich selbst, indem sie füreinander da sind. So ist ELLING auch ein Film über Freundschaft und Solidarität. Aus ihrer Vergangenheit haben beide nicht nur Beschädigungen davongetragen, sondern verfügen auch über Fähigkeiten, die sie als Kapital in das gemeinsame Leben einbringen: Elling ist häuslich und ordentlich, intelligent und belesen. Kjell Bjarne, der schon früh auf sich selbst gestellt war, ist praktisch veranlagt und hilfsbereit. Eine positive Eigenschaft des einen gleicht perfekt die negative des anderen aus. So giftzwerghaft gemein und zickig Elling sein kann, so gutmütig und phlegmatisch ist Kjell Bjarne. So unbeholfen und unsicher sich Kjell Bjarne auf dem Feld zwischenmenschlicher Beziehungen bewegt, so beflissen und scheinbar selbstverständlich bedient sich Elling eines angelesenen Repertoires gängiger Klischees über Sex und Liebe. Dabei wechseln mehrfach die Rollen: Mal ist Elling derjenige, der Kjell Bjarne wie ein Kind zurechtweist, mal findet sich Kjell Bjarne in der aufmunternden, helfenden Position. Mal schiebt Elling Kjell Bjarne fürsorglich eine Extra-Portion Schlachteplatte zu, mal schultert dieser ihn väterlich und bringt ihn zu Bett. Das filigrane Beziehungsgefüge zwischen Elling und Kjell Bjarne ermöglicht das Bestehen in der abgeschlossenen Welt der Wohnung. Je massiver die Außenwelt jedoch in die Zweisamkeit eindringt, desto mehr droht das Gefüge zu zerbrechen. Elling und Kjell Bjarne müssen nun verstärkt Potenziale in sich selbst entdecken und nutzen lernen. Für Elling ist die Poesie der Schlüssel dazu. Damit wird der Film auch zu einer Parabel über die Kunst.

Elling als Dichter

Die Schlüsselszene, in der Elling sein erstes Gedicht verfasst, kommentiert er: „Da geschah es, dass mir die Worte zuflogen.“ Die Wortwahl suggeriert das Wirken eines höheren

Prinzips, die Erfüllung einer Berufung. Die Erkenntnis, ein Poet zu sein, ist für Elling tatsächlich wie eine Erlösung: „Es ist nur natürlich, wenn Missverständnisse auftraten, denn mir war nicht klar, dass die Form, in der ich meine Gedanken ausdrücken müsste, die Poesie wäre.“ Aus der schmerzhaft erlebten, unvereinbaren Diskrepanz zwischen innerer Welt, eigener Wahrnehmung und den Normen der Gesellschaft, zwischen „verrückt“ und „normal“, wird ein „Missverständnis“. Die Diskrepanz wird nicht aufgehoben, sondern zu einem wertvollen Gut. Oder wie Alfons es formuliert: „Im Wahnsinn liegt der Kraftquell aller Dichtung.“ Für Elling erwächst aus seiner Berufung eine neue, positive Identität. Aus einem sozial gestörten Sonderling ist ein sensibler Künstler geworden, der nicht mehr am Rande der Gesellschaft steht, sondern sich – freiwillig und selbst gewählt – in deren (subkulturellem) Untergrund bewegt. Die Koordinaten „verrückt“ und „normal“ verlieren damit ihre absolute Bedeutung, werden relativ, eine Frage der Interpretation. Jede/r kann es schaffen, sein/ihr Leben trotz widrigster Umstände zu meistern. Darin liegt die Botschaft von ELLING.

Hier schließt sich der Kreis einer märchenhaften Struktur und Motivik: die zwei „Brüder“, die einander befreien, die Staffagefunktion der Nebenfiguren, der (vordergründig) „dumme Hans“, der – einmal herausgefordert – durch Mutterwitz und Charakter das Böse (den „inneren Feind“, die Angst) überwindet und schließlich der Sieg des Guten, der auf die Sehnsucht nach einer besseren und gerechteren Gesellschaft, also in das Reich der Utopie, verweist.



Filmsprache

Der Film ELLING basiert auf dem Roman „Blutsbrüder“ des norwegischen Autors Ingvar Ambjørnsen. Zunächst gab es eine Theaterfassung, die mit großem Erfolg von Petter Næss in Oslo inszeniert wurde. Während sich das Theaterstück auf die Wohnung mit Elling und Kjell Bjarne konzentriert, wurden in das Drehbuch zusätzliche Handlungsorte (die Außenwelt) und die Figur des Dichters Alfons eingebracht. Der Film setzt filmische Mittel sehr reduziert und gezielt ein und lässt dem Spiel der Darsteller/innen – in den zwei Hauptrollen die gleichen wie in der Theaterfassung – breiten Raum. Vom Theater brachte Næss die Idee intensiver Proben mit. Er nahm sich fünf Wochen Zeit, die Szenen mit den Schauspielern/innen genauestens zu erarbeiten. Dafür mussten die Hauptdarsteller ihre auf der Bühne eingeübte Technik für den Film verändern, sich zurücknehmen, mit der Kamera spielen, nach Ansage des Regisseurs punktgenau und in Abhängigkeit von der gewählten filmsprachlichen Technik agieren. Beim Film wird normalerweise weniger Zeit als bei ELLING in den Probenprozess investiert, sondern mehr in den eigentlichen Dreh.

Off-Kommentar

In den meisten Szenen erscheinen Elling und Kjell Bjarne gemeinsam, dennoch erleben wir Elling als die Hauptfigur. Seine Off-Kommentare bilden die dramaturgische Klammer des Films und schaffen eine zusätzliche Bedeutungsebene. In naiv-ironischem Duktus führen sie in seine Gedankenwelt ein und wirken mitunter kontrapunktisch zum Bild. Gleichzeitig verdeutlichen sie Ellings eigenwillige Wahrnehmung seiner Umwelt. Diese Wirkung wird teilweise verstärkt, indem der Off-Kommentar auf Schwarzbild gelegt ist und der Film nur über die auditive Ebene arbeitet, etwa in der Eingangssequenz.

Kameraarbeit und Montage

Spannung und Dynamik erzeugt Naess nicht durch schnelle Schnittfolgen oder vielfältige Einstellungswechsel, sondern zu großen Teilen durch das Spiel der Darsteller/innen. Næss' bevorzugte Einstellung ist die Halbtotale. Sie ermöglicht den konzentrierten Blick auf die Darsteller/innen und ihre Aktion. Die Gespräche zwischen Elling und Kjell Bjarne werden in relativ langen Einstellungen wiedergegeben, ohne die klassische Schuss-Gegenschuss-Montage. Diese kommt zum

Einsatz, wenn sie mit der „Außenwelt“ kommunizieren. Ein sich wiederholender Bildaufbau der Gesprächsszenen übernimmt eine strukturierende Funktion, etwa am Küchentisch: Die Kamera befindet sich in einer Position auf Augenhöhe der Darsteller, genau mittig zum Tisch, wodurch eine symmetrische Bildaufteilung zustande kommt. Ähnlich verhält es sich mit den Schlafzimmer-Gesprächen, die aus der Aufsicht gefilmt sind.

Durch den Einsatz der subjektiven Kamera an exponierten Stellen werden Ellings Ängste visualisiert, so etwa sein Blick auf den Telefonapparat (der hier als Symbol des „normalen“ Lebens fungiert). Frank Asli möchte Elling dazu bewegen, über das Telefon mit anderen zu kommunizieren, doch Elling erlebt das als Bedrohung.

Im Schnitt setzt Næss auf weiche Übergänge, vorzugsweise durch Überblendungen beim Szenenwechsel.



Toneinsatz und Musik

Durch gezielte Schnitte und die Verfremdung von Geräuschen wird Ellings gesteigerte Wahrnehmung vor einer Panikattacke verdeutlicht. Beispielsweise entsteht beim Gang zum Restaurant der Eindruck eines sich verdichtenden Chaos' von Menschen und Verkehr, indem einzelne Geräusche des Straßenverkehrs überlaut eingespielt werden. Ansonsten steht der Originalton (im Gegensatz zum Off-Kommentar) im Gleichklang zum Bild. Auch die Musik wird sehr dezent und zurückhaltend im Hintergrund verwendet, kündigt nichts an und kommentiert nicht.

Licht- und Farbgestaltung

Eine exponierte Rolle in der Filmsprache von ELLING spielt der Einsatz von Licht und Farbe, etwa in der Eingangsequenz: Die Wohnung der Mutter liegt im Halbdunkel, Gegenstände sind nur diffus erkennbar, die Konturen weich gezeichnet, die Bewegungen auch durch den Einsatz von Slow-Motion fließend und wie im Traum. Schatten spielen eine entscheidende Rolle, einer kündigt übergroß und bedrohlich das Nahen des Polizisten an. Die Klinik, wohin Elling nun gebracht wird, ist hingegen mit grellem Licht ausgeleuchtet, was Kontraste und Bewegungen hart erscheinen lässt. Der krasse Gegensatz zwischen der vertrauten, warmen, aber auch engen Welt des alten Zuhauses und der fremden, kalten, aber auch offenen neuen Umgebung wird

spürbar. Als Kjell Bjarne in Ellings Leben tritt, verändert sich das Licht wieder in Richtung Dunkelheit/Geborgenheit. Im Verlauf der Handlung, während die Helden sich zunehmend in die „normale“ Welt begeben und sie sich stückweise aneignen, wird ihre Welt zunehmend farbig.

Im gezielten, sparsamen Einsatz der filmischen Mittel stellt sich ELLING in die große Tradition des skandinavischen Films von Ingmar Bergman mit seinem kammerspielartigen Reduktionismus bis hin zum Purismus von Dogma 95 (obgleich er alles andere als ein Dogma-Film ist). Der Film erlangte eine immense Popularität, wurde der bis dato erfolgreichste skandinavische Film aller Zeiten und für den Oscar nominiert. Petter Næss ist es gelungen, das perfekte Gleichgewicht zwischen Komödie und Drama zu finden.



Fragen

Zum Inhalt:

Charakterisieren Sie die Hauptfiguren! Was macht sie sympathisch? Was macht sie „ungewöhnlich“? Inwiefern ergänzen sie sich? Wie gehen Elling und Kjell Bjarne mit Emotionen um?

Elling und Kjell Bjarne lernen sich in der Psychiatrie kennen. Warum sind sie dort? Wovor hat Elling Angst? Wie zeigt sie sich?

Wie entwickelt sich die Freundschaft von Elling und Kjell Bjarne? Wie beginnt sie, wodurch gerät sie in eine Krise, wie wird diese bewältigt? Inwiefern gründen sie eine Ersatzfamilie?

Warum richten Elling und Kjell Bjarne ihre Wohnung so ein wie ihr Zimmer in der Psychiatrie?

Wie reagiert die Umwelt auf Elling und Kjell Bjarne? Was sind ihre Probleme bei der Bewältigung des „normalen“ Lebens? Wie werden sie gelöst? Wer hilft ihnen dabei? Welche positiven Fähigkeiten und Potenziale bringen Elling und Kjell Bjarne ein?

Was erfahren Sie über Mutter- und Vaterfiguren? Welches Frauenbild haben Elling und Kjell Bjarne, welche Rolle spielt die eigene Mutter bzw. der Vater in ihrem Leben? Wie werden weibliche und männliche Stereotypen befördert?

Was ist Ihrer Meinung nach die Schlüsselszene des Films? Wofür stehen die Geschenke, die Elling und Kjell Bjarne sich zu Weihnachten überreichen?

Welche dramaturgische Funktion erfüllt die Reise gegen Ende des Films? Wie erweitert sich der Handlungsradius von Elling und Kjell Bjarne?

Warum bedeutet für Elling die Entdeckung seines poetischen Talents eine Wende im Leben? Inwiefern stellt der Film eine Verbindung zwischen Kunst und Wahnsinn her?

Inwiefern verstoßen Elling und Kjell Bjarne gegen die Norm? Welche Funktion erfüllen Normen? Kann ihre Verletzung oder Überschreitung auch positiv wirken? In welchen Situationen?

Verheißt das Filmende eine Integration der beiden Außenseiter in die „normale“ Gesellschaft? Was verbinden Sie mit den Begriffen Integration und Anpassung?

Ist ELLING ein Film über „Verrückte“? Berührt er Sie persönlich?

Ist es legitim, dass das Publikum über Elling und Kjell Bjarne lacht?

Warum ist ELLING eine Art modernes Märchen? Inwiefern zielt der Film auf ein utopisches Gesellschaftsbild?

Zur Filmsprache:

Inwiefern bedient sich der Film theatralischer Mittel? Wie wird die Veränderung im Wesen Ellings dargestellt?

Welche Funktion erfüllt der Off-Kommentar?

Wie werden Ellings Gefühle und seine Ängste visualisiert? Werden weitere filmästhetische Mittel eingesetzt, um die Wirkung zu verstärken?

Beschreiben Sie am Beispiel der Eingangssequenz, wie Licht und Farbe zur Erzeugung einer Stimmung bzw. zum Erzielen einer Aussage eingesetzt werden!

Zum Thema Psychische Erkrankung/Seelische Behinderung (s. Materialien):

Was verstehen Sie unter seelischer Behinderung?

Welche umgangssprachlichen Bezeichnungen für Menschen mit seelischen Behinderungen kennen Sie? Was sagen sie aus? Was verbinden Sie mit den Begriffen „verrückt“ und „normal“? Kennen Sie „Verrückte“?

Jede/r kennt das Gefühl der Angst. Wann wirkt es positiv, wann negativ? Haben Sie selbst schon einmal das Gefühl übermächtiger Angst erlebt? In welcher Situation? Wie hat sich diese Angst geäußert? Können Sie Ellings Panik nachvollziehen?

Im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland heißt es „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ und „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden“.

Was wissen Sie über den Lebensalltag von Behinderten? Wie vertragen sich diese Grundsätze beispielsweise mit Zwangseinweisungen in psychiatrische Einrichtungen bzw. Zwangsbehandlungen mit Psychopharmaka und Elektroschocks?

Was bedeutet der Begriff Stigma? Welche gesellschaftlichen Minderheiten sind davon betroffen? Können Sie aus Ihrer eigenen Erfahrung Beispiele nennen?

Finden Sie es richtig, Menschen wie Elling und Kjell Bjarne alleine in einer Wohnung leben zu lassen? Würden Sie Elling zum Nachbarn haben wollen? Können Sie sich vorstellen, dass sich die Geschichte von Elling und Kjell Bjarne in Ihrer Umgebung zutragen könnte?



Materialien

Angst

Angst gehört zur biologischen Grundausstattung des Menschen und erfüllt eine wichtige Funktion bei der Lebensbewältigung: Sie alarmiert, mobilisiert und garantiert so Schutz und Lebenserhaltung, zudem steigert sie Leistungen und Motivation. Bei langem Andauern und großem Ausmaß jedoch wird die Bewältigung des Lebensalltags behindert, die geistigen Fähigkeiten und Interessen werden eingeschränkt, es ergeben sich körperliche Langzeitfolgen. Dies liegt besonders an der Angst vor der Angst. Die Gefährlichkeit von Situationen wird weit überschätzt, so dass sie gemieden oder geflohen werden.

Zu den verschiedenen Formen von Angststörungen gehören Panikstörungen – das wiederholte Auftreten einer unerwarteten, plötzlichen, intensiven, anfallsartigen und sich selbstständigenden Angst. Sie können in enger Verbindung zur Agoraphobie stehen – der stark ausgeprägten, anhaltenden und stark beeinträchtigenden Furcht vor dem Aufenthalt an öffentlichen Orten und vor Menschenansammlungen.

(Quelle: Stephan Reuthner, Grundwissen Psychologie – Berlin: Cornelsen Scriptor, 2002)

Aus dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“ (Art. 1, Abs. 1)

„Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder gegen das Sittengesetz verstößt.“ (Art. 2, Abs. 1)

„Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die Freiheit der Person ist unverletzlich.“ (Art. 2, Abs. 2)

„Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“ (Art. 3, Abs. 3)

Psych. Erkrankung/Seelische Behinderung

Verlauf:

1. Innerpsychische Veränderungen des Denkens und Fühlens, des Raum- und Zeiterlebens
2. Veränderung der Persönlichkeit
3. Veränderung der sozialen Beziehungen – Abreißen sozialer Kontakte und Isolation durch einen Verlust der Fähigkeit, mit anderen Menschen Beziehungen zu unterhalten
4. Veränderung der Entwicklungsmöglichkeiten und Zukunftsperspektive – mangelnde Fähigkeit zur Bewältigung normaler Aufgaben

Psychische Krankheiten stellen sich oft schleichend ein, die Übergänge zwischen alltäglichem und auffälligem Verhalten sind fließend. Auch Gesunde können in belastenden Lebensabschnitten Symptome psychischer Erkrankungen aufweisen, so wie psychisch Kranke Teile ihres Alltags unauffällig bewältigen können. Die Erkrankungen können selten oder einmalig auftreten, chronisch werden oder latent erhalten bleiben. Ebenso unterschiedlich sind die Ursachen, doch wird eine anlagebedingte Disposition oft angenommen. Hinzu kommen die individuelle Entwicklungsgeschichte sowie akute Belastungsfaktoren und Lebensereignisse, die zum Auslöser werden. Eine seelische Behinderung liegt vor, wenn zu den Krankheitssymptomen eine gewisse Dauer der Störung und eine deutliche Beeinträchtigung der Bewältigung des Alltags kommt.

(Quelle: Stephan Reuthner, Grundwissen Psychologie)

Stigma

Umgangssprachlich für etwas, das jemanden deutlich in einer bestimmten Weise (meist negativ) kennzeichnet.

(Quelle: Brockhaus)

Psychisch Kranke werden häufig als „Irre“ oder „Verrückte“ abgestempelt. Bei der Wohnungs- und Jobsuche sind sie häufig benachteiligt. Erfährt das soziale Umfeld von der Erkrankung, wird Abstand genommen. Es bestehen große Vorbehalte, wenn Behandlungseinrichtungen oder Wohnstätten für psychisch Kranke in der Nachbarschaft angesiedelt werden sollen. Laut einer US-amerikanischen Studie wird ein ehemals psychiatrisch Behandelter sogar nach fünf Jahren normalen Lebens und geregelter Arbeit sozial weniger akzeptiert als ehemalige Gefängnisinsassen. Aus der Stigmatisierung erwächst also Diskriminierung innerhalb der Gesellschaft, die sich auf vielfältige Weise ausdrückt: von einer Abneigung, Menschen mit einer schizophrenen Erkrankung zu beschäftigen, bis hin zur sozialen Ausgrenzung.

Vor allem Fernsehen und Regenbogenpresse verbreiten ein stereotypes Sensationsimage von psychisch Erkrankten. Eine US-amerikanische Studie zeigte, dass in Programmen, die in der Hauptsendezeit ausgestrahlt werden, 70% der psychisch kranken Charaktere als gewalttätig porträtiert wurden gegenüber nur 42% der gesunden Individuen. Konsequenzen der Stigmatisierung sind u. a. Geldmangel für die Entwicklung von Einrichtungen des psychiatrischen Gesundheitswesens, Wohnungsprobleme, Arbeitslosigkeit und soziale Isolierung. Am schwerwiegendsten sind jedoch die Auswirkungen auf den Krankheitsverlauf.

(Quelle: BASTA, Bayerische Anti Stigma Aktion, www.opentheodoors.de)

Lyrik/Kreativität

Lyrik gilt als die subjektivste der Dichtungsgattungen, als die sprachliche Gestaltung seelischer Vorgänge, als reiner Gefühlsausdruck einer ichbezogenen Stimmung.

(Quelle: Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte)

Stefan Zweig nannte es „das Dämonische“, das sich im Künstler Bann bräche, den „faustischen Drang“, den „der Bürger“ mit Ordnung eindämme, „das Chaotische“ oder „das Inspirative“, ohne das es keine große Kunst gäbe. Immer wieder wird als historisches Exempel für den fließenden Übergang zwischen Kreativität und Wahnsinn der Dichter Friedrich Hölderlin (1770-1843) bemüht, der seine letzten Lebensjahrzehnte angeblich in geistiger Umnachtung verbrachte. Als in den 1970er-Jahren der französische Autor Pierre Bertaux wissenschaftlich nachzuweisen versuchte, dieser sei gar nicht verrückt gewesen, protestierten viele Dichter, die auf Hölderlins Anders-Sein bestanden.

Petter Næss (Regie)

Bevor er 1984 Theaterregisseur wurde, arbeitete Petter Næss beim Rundfunk, spielte selbst Theater und Kabarett und beschäftigte sich mit klassischem und modernen Tanz sowie Method Acting. Seit 1997 ist Næss am Oslo Nye Theater engagiert, wo er für die äußerst erfolgreiche Inszenierung von „Elling und Kjell Bjarne“ verantwortlich zeichnete. ELLING ist sein zweiter Spielfilm nach ABSOLUTE HANGOVER (1999). 2003 drehte er seinen dritten Film BARE BEA/NUR NOCH BEA.

Literaturhinweise

Ingvar Ambjørnsen: Blutsbrüder. München 1999

Sven Barnow, Harald J. Freyberger, Wolfgang Fischer, Michael Linden: Von Angst bis Zwang. Ein ABC der psychischen Störungen: Formen, Ursachen und Behandlung. Göttingen 2000

Pierre Bertaux: Friedrich Hölderlin. Frankfurt/Main 1978

Jörg Fegert: Was ist seelische Behinderung? Weinheim 2002

Asmus Finzen: Psychose und Stigma. Stigmabewältigung – Zum Umgang mit Vorurteilen und Schuldzuweisung. Bonn 2000

Hans-Günter Heiden (Hg.): „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden“. Grundrecht und Alltag – eine Bestandsaufnahme. Reinbek bei Hamburg 1996

Johannes Neumann (Hg.): Behinderung: Von der Vielfalt eines Begriffs und dem Umgang damit. Tübingen 1997

Stephan Reuthner: Grundwissen Psychologie. Berlin 2002

Stefan Zweig: Der Kampf mit dem Dämon. Hölderlin Kleist Nietzsche. Leipzig 1925

Filmrezensionen:

epd Film 2002, Heft 5, S. 35

film-dienst 2002, Heft 9, Nr. 35.384

Links:

www.elling-der-film.de

Website des Kinoverleihs zum Film

Zum Thema seelische Behinderung:

www.behindertenbeauftragter.de

Website des Beauftragten der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen – Gesetzestexte, Glossar, Termine

www.irrsinnig-menschlich.de

Website des Irresinnig-menschlich e.V., Verein für die Öffentlichkeitsarbeit in der Psychologie. – Informationen über psychische Krankheiten, Aktionen und Erfahrungsberichte

www.openthedoors.de

Website der Bayerischen Anti-Stigma-Aktion gegen Diskriminierung psychisch Kranker; Infos u. a. für Medien und Schulen

www.sane.org

Australisches Forum über psychische Krankheiten, u. a. zum Thema Kunst und Wahnsinn (englisch)

www.bapk.de

Website des Bundesverbandes Angehöriger psychisch Kranker – Erfahrungen, Diagnosen, Therapien, Recht und Gesetz, Termine



Seminar

Was ist ein Kinoseminar?

Ein Kinoseminar kann Möglichkeiten eröffnen, Filme zu verstehen. Es liefert außerdem die Chance zu fächerübergreifendem Unterricht für Schüler schon ab der Grundschule ebenso wie für Gespräche und Auseinandersetzungen im außerschulischen Bereich. Das Medium Film und die Fächer Deutsch, Gemeinschafts- und Sachkunde, Ethik und Religion können je nach Thema und Film kombiniert und verknüpft werden.

Umfassende Information und die Einbeziehung der jungen Leute durch Diskussionen machen das Kino zu einem lebendigen Lernort. Die begleitenden Filmhefte sind Grundlage für die Vor- und Nachbereitung.

Filme spiegeln die Gesellschaft und die Zeit wider, in der sie entstanden sind. Basis und Ausgangspunkt für ein Kinoseminar sind aktuelle oder themenbezogene Filme, z. B. zu den Themen Natur, Gewalt, Drogen oder Rechtsextremismus.

Das Kino eignet sich als positiv besetzter Ort besonders zur medienpädagogischen Arbeit. Diese Arbeit hat innerhalb eines Kinoseminars zwei Schwerpunkte.

1. Filmsprache

Es besteht ein großer Nachholbedarf für junge Menschen im Bereich des Mediums Film. Filme sind schon für Kinder ein faszinierendes Mittel zur Unterhaltung und Lernorganisation. Es besteht aber ein enormes Defizit hinsichtlich des Wissens, mit dem man Filme beurteilen kann.

Was unterscheidet einen guten von einem schlechten Film?
Welche formale Sprache verwendet der Film?
Wie ist die Bildqualität zu beurteilen?
Welche Inhalte werden über die Bildersprache transportiert?

2. Film als Fenster zur Welt

Über Filme werden viele Inhalte vermittelt: soziale Probleme einer multikulturellen Gesellschaft, zwischenmenschliche Beziehungs- und Verhaltensmuster, Geschlechterrollen, der Stellenwert von Familie und Peergroup, Identitätsmuster, Liebe, Glück und Unglück, Lebensziele, Traumklischees usw.

Die in einem Kinoseminar offerierte Diskussion bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, gesellschaftliche Problembereiche und die im Film angebotenen Lösungsmöglichkeiten zu erkennen und zu hinterfragen. Sie können sich also bewusst zu den Inhalten, die die Filme vermitteln, in Beziehung setzen und ihren kritischen Verstand in Bezug auf Filmsprache und Filminhalt schärfen.

Das ist eine wichtige Lernchance, wenn man bedenkt, dass Filme immer stärker unsere soziale Realität beeinflussen und unsere Lebenswelt prägen.

Filmhefte online
bestellen und
herunterladen:
www.bpb.de



www.kinofenster.de

eine Online-Publikation für alle, die an Film interessiert sind:
für Fachleute aus dem Film- und Bildungsbereich
für Pädagoginnen und Pädagogen, Schülerinnen und Schüler
für alle jungen Leute, die gern ins Kino gehen

www.kinofenster.de

stellt aktuelle Kinofilme zu wichtigen Themen mit Hintergrund vor
berücksichtigt alle diskussionswerten Kinostarts des Monats
präsentiert News aus dem Kino-, Film- und Medienbereich
ermöglicht im Serviceteil Zugriff auf Archiv- und Linksammlung

www.kinofenster.de

ist eine Website der Bundeszentrale für politische Bildung